

Sagenbuch des Königreichs Sachsen. Von Dr. Alfred Meiche. (Veröffentlichungen des Vereins für Sächsische Volkskunde.) Leipzig, G. Schönfelds Verlagsbuchhandlung (Richard Carl Schmidt & Co.). 1903. LVII, 1085 SS. 8°.

Seit die Brüder Grimm der volkskundlichen Forschung in Deutschland die Bahn gebrochen und namentlich durch ihre zuerst 1816—1818 veröffentlichte Sammlung den reichen Schatz der deutschen Volkssagen erschlossen haben, zweifelt niemand mehr an der hohen Wichtigkeit dieser Quellen für die Kenntnis der Volksseele. Auch der Geschichtsforscher, der oft in der Lage ist, an die im Volke lebende Überlieferung der Tatsachen schonungslos das Messer der Kritik anzulegen und manche liebgewordene Annahme als unberechtigt zurückzuweisen, wird, selbst abgesehen von dem in jeder Sage enthaltenen Kern von Wahrheit, den unschätzbaren Wert der seit den ältesten Zeiten und noch heute im Volke lebenden Sage willig anerkennen. Das Werk der Brüder Grimm hat daher fast in allen Teilen Deutschlands Anregung gegeben und Nachahmung gefunden; überaus groß ist die Zahl der Sagenbücher, die das 19. Jahrhundert gebracht hat. Freilich entwickelte sich die Methode der Sagenforschung nicht in gleichem Schritte mit dieser fruchtbaren Tätigkeit der Sagensammlung; wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß sie auch heute noch nicht zu der Sicherheit und Klarheit vorgedrungen ist, die für eine streng wissenschaftliche Bearbeitung der Fülle des Sagenstoffs wünschenswert wäre. So leidet auch das Werk, das zunächst in unsere heimische Sagenwelt einführte, Gräse's Sagenschatz des Königreichs Sachsen (1. Auflage 1854, 2. Auflage 1874), an den Mängeln einer unsicheren Kritik und enthält neben vielem Echten doch noch so manchen Beitrag, den man nicht als wirkliche Volkssage ansehen kann. Es war daher ein guter Gedanke des Vereins für sächsische Volkskunde, eine neue Bearbeitung dieses längst vergessenen Werkes zu veranlassen, und ein glücklicher Griff, damit einen jungen Gelehrten zu beauftragen, der sich durch sein Sagenbuch der Sächsischen Schweiz (1894) bereits als ein fleißiger und umsichtiger Sammler und Forscher auf diesem Gebiete bewährt hatte. Unter Meiches Händen ist aus dem veralteten Sagenschatze Gräses ein ganz neues Buch geworden, das der Aufgabe, die sich jener gestellt hatte, in weit vollkommenerer Weise gerecht wird. Gräses Sagenschatz enthält in der 2. Auflage 894 Nummern (abgesehen von den im Anhang gegebenen 107 Sagen des Herzogtums Sachsen-Altenburg, die unberücksichtigt geblieben sind), darunter aber nur 61, die hier zum ersten Male nach mündlichen oder handschriftlichen Quellen mitgeteilt werden, während die andern aus allgemein zugänglichen Werken genommen sind. Obwohl Meiche nicht weniger als 267 dieser Nummern gestrichen oder durch Neubearbeitungen nach älteren und besseren Quellen ersetzt hat, hat sich doch die Zahl auf 1268 vermehrt; 521 sind aus von Gräse nicht benutzten, zumeist erst neuerdings erschienenen Werken (unter denen sich besonders Köhlers Sagenbuch des Erzgebirges als ergiebig erwies) dazu gekommen, 120 waren bisher ungedruckt. Die letztere Zahl würde noch viel größer sein, wenn Meiche nicht die Ergebnisse seiner eigenen Sammeltätigkeit zumeist schon in seinem Sagenbuch der Sächsischen Schweiz veröffentlicht gehabt hätte. Dankbar gedenkt der Verfasser zahlreicher Mitarbeiter; besonders hat Dr. Pilik in Dresden viele Beiträge aus der wendischen Sagenwelt gespendet. Selbstverständlich ist der Sagenschatz unseres